

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1902**

24.5.1902 (No. 116)



Mit nicht missverständlicher Tendenz wird weiter  
plagt:

Trotz dieser geplanten Aufbesserungen, die allein seit  
dem Jahre 1898, also in der knappen Zeit von vier  
Jahren, in Höhe von rund 1,2 bis 1,3 Mill. Mark sich  
bewegen, geht, wie ein Artikel in einem karlsruher Blatt  
erklärt, durch die Exzessivität in Stadt und Land,  
aber nicht der Ansicht hervorzurufen vermag, als ob die  
im Gang befindliche abermalige Aktion zu Gunsten der  
Lehrer auf eine „Gnadengabe“ von 50 M. sich beschränke,  
auf die man am besten „verzichte“.

Nachdem die „Karlsruh. Ztg.“ in solcher Weise ziffer-  
mäßig festgelegt hat, was im Laufe eines einzigen Jahres  
zur Verbesserung der Volksschullehrer geschieden  
ist, schreibt sie zur Charakterisierung der Agitation gewisser  
Lehrerkreise:

Es gehört ein seltsames Maß von Unbesonnenheit und  
Rachsucht dazu, zu meinen, daß mit der letzten Bescheid-  
ung der Agitation Eindruck auf diejenigen Faktoren gemacht  
werden könnte, welche das entscheidende Wort zu sprechen  
haben. Die zahlreichen, durchgreifenden Verbesserungen,  
welche das Gesetz vom Jahre 1892 durch Verleihung des  
Ordnungsrechts und die Adoption des Systems der  
Schulbuchführung nach Maßgabe des Dienstalters, durch  
Erhöhung der Anfangs- und Endgehälter, durch die Ordnung  
der beamteten Verhältnisse der Lehrer nach Maßgabe  
des Beamtengehaltes, durch die günstige Ordnung der Ruhe-  
gehälter und Wittwenversorgungsbeträge gebracht und  
welche die Verleihung der Jahre 1896, 1898, 1900 weiterhin  
verwirklicht hat und die jetzige Novelle noch zu verzeichnen  
beabsichtigt, werden tobgeschwiegen oder für Nichts erachtet.  
Dabei, daß die Lehrer, im Gegensatz zu der großen Mehr-  
zahl gerade derjenigen Beamten, mit denen sie sich zu ver-  
leiden pflegen, im Genuß freier Wohnung und Dienst-  
verhältnissen, im Genuß von Dienstzulagen für Erhaltung des  
Ehrens und Fortbildungszwecken und zu einem erheblichen  
Theil im Genuß von Nebenverdiensten für Besorgung des  
Organisationsdienstes, für Stellung von Gemeindefürsorge-  
maßnahmen sind befinden, um welche Nebenverdienste andere  
Beamte, wenn sie deren überhaupt theilhaftig werden könnten,  
ich sehr beneiden würden, ist niemals die Rede. Was für  
die Lehrer in den Städten in den letzten 10 Jahren Dank  
ihrer liberalen Gemeindepolitik an namhafter Verbesserung  
geschieden ist, wird mit keinem Wort berührt. Der gleiche  
„Entscheidungsgrund“ geht durch: „Stadt und Land.“

Der Inhalt des ganzen Artikels lautet:  
„Mit diesem Bedauern muß man feststellen, welcher Geist  
seit längerer Zeit in den Kreisen der Lehrerschaft umgeht  
und wie eine maßlose, in den Mitteln keineswegs wählerische  
Agitation das Ständegedankens und die an sich berechtigte  
Forderung der Lehrerschaft mehr und mehr auf Abwege  
drängt, die dem Nutzen der Lehrerschaft und ihrem  
Wohlbefinden in der Schule unmöglich förderlich sein können.“

Es wird kaum möglich sein, gegen diese Kundgebung,  
über deren Herkunft man nicht im Zweifel sein kann,  
was Selbstheilung in's Treffen zu führen. Man kann  
ihre Verleumdung nur mit Befriedigung annehmen.  
Wir glauben nicht, daß Regierung und Volkvertretung  
jeweils sind, den ganzen Stand der Volksschullehrer  
hinaus zu lassen, was einzelne Mitglieder derselben ver-  
schulden, wenn die Zahl der letzteren auch groß ist.  
Aber mit der hier gekennzeichneten Höhe kann es doch  
nicht so weiter gehen. In welche Verhältnisse und Zu-  
stände können wir hinein, wenn jede von den vielen  
Klassen öffentlicher Bediensteter ihre Ständegedanken,  
Wünsche und Ansprüche in der gleichen Art öffentlich zur  
Veröffentlichung bringen würde, wie gewisse Vertreter der  
Ansprüche für den Volksschullehrerstand?

### Zur Tagesgeschichte.

#### Karlsruhe, 23. Mai.

**Rußland und Frankreich.**  
Festliche Pracht hat der russische Zarenhof entfaltet  
zur Aufnahme des Präsidenten der französischen Republik.  
Schon der Empfang an der Allee von Kronstadt war  
in jeder Hinsicht ein imposantes russisches Begrüßungs-  
gebot erwartete das Geschwader des Präsidenten;  
mitteln in dem russischen Geschwader war der Zaren  
Jacht „Alexandria“ zu erblicken, mit dem Zaren und dem  
Großadmiral, Großfürsten Alexis, an Bord. Dieser letz-  
tere begrüßte den Präsidenten Loubet auf dessen eigenem

### Kirchliche Nachrichten.

**Freiburg.** Pfarrer Sprich von Wasshufst  
hielt Abend. Die Pfarrei wird vorerst durch einen  
Katholikverwalter verwaltet werden.

**Waldkirch.** Die heilige große Wallfahrt be-  
endet dieses Jahr am 25. Mai und endet mit dem 18. Juni.  
Drei Ordensgemeinschaften, zwei Bedemptoristen und ein  
Waldkircher werden während der ganzen Wallfahrt auf der  
Wallfahrt und im Reichthum Ausschlag leisten. Am Montag,  
den 26. Mai trifft der Kaiserliche Pilgerzug hier ein.  
Am 27. Mai der Reichthum und am Mittwoch, den  
28. Mai, kommt der aus dem Elsaß. Ferner ist noch  
am 29. Mai ein Pilgerzug an dem 13. Juni ein Pilgerzug an-  
emeldet. Die Prozession der Württembergische kommt  
dieses Jahr zum ersten Mal in zwei Abtheilungen, die eine  
zu Fuß, die andere per Bahn von Stuttgart aus.

**Wien.** Erzbischof Dr. Sigmund ist an Lun-  
genentzündung erkrankt. Grund zur Besorgnis  
egt jedoch nicht vor.

**Fulda.** Während des im hiesigen Dom am Pfingst-  
sonntag abgehaltenen Pontificalamtes stürzte in einem  
schweren Unfall von Heiligensgestalt der Schreiner-  
meister Joseph Naab, der schon zweimal in Würzburg unter  
episcopaler Beobachtung stand, von einem Seitenaltar  
hinweg, mitten hinein auf die Seite im Mittelgang und  
ist „heuer“ Es entstand in dem bischöflichen Dom  
eine allgemeine Panik, der Bischof unterbrach die An-  
rede, und hunderte von Menschen drängten angstvoll den  
Ausgängen zu. Viele kamen zu Fall und erlitten leichtere  
oder schwerere Verletzungen.

**Königsbrunn im Großfeld (Böhmen, Unterfranken).**  
Hier starb nach langem, schweren Leiden der Kapuziner-  
Ordenspriester Vater Ephem Maria R. Der Verstorbene,  
ein geborener Wadener, war eine bekannte und  
eifrige Persönlichkeit. Seine Hauptthätigkeit entfaltete  
er in seinen geistlichen Tagen als eifriger und  
achtbarer Volksprediger. In Folge seiner angestrengten  
Thätigkeit und seines unermüdeten Seeleneifers stellte  
er frühzeitig ein beschwerliches Leiden ein, dem der edle  
Adelsmann nunmehr zum Opfer fiel. Er starb im 44.  
Jahre seines Lebens. Was Vater Ephem besonders aus-  
zeichnete, war seine kindliche Liebe zu Maria; im Mutter-  
stunde monate ist er nun auch eingegangen zur ewigen  
Ruhe.

**Gratz.** Am Pfingstsonntag starb hier an den  
Folgen einer Lungenentzündung der hochw. Wilhelm  
Rittersdorfer, Bischof der Missionen und  
Direktor der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz  
an Paul in Oesterreich-Ungarn. Der Verstorbene war am  
2. Februar 1822 in Wien geboren, als Weltpriester der  
Missionen im Jahre 1850 in die Kongregation der  
Missionen an Land seit 1855 an der Spitze der Kongre-  
gation in Oesterreich. Bischof Wülfersdorfer hatte einen  
erfahren, wohlverdienten Ruf als Prediger und Exerziten-  
ter und stand bei Allen, welche ihn kannten, wegen  
seiner Frömmigkeit in hoher Achtung; Bischof Wülfers-  
dorfer ernannte ihn zum Konviktsrath und der Kaiser-  
lich ihm den Orden der Eisernen Krone.

Schiffe „Montcalm“, und als dann beide zusammen nach  
der „Alexandria“ sich begeben hatten, hieß diese die  
Flagge der französischen Republik neben derjenigen des  
Zaren, und der Befehlshaber aller Kräfte brachte mit  
seinem glänzenden Gefolge den in einfachen schwarzen  
Frack gekleideten Herrn Loubet bis zu dessen Gemächern  
in dem großen Schlosse in Jaroslawo Selo bei Peters-  
burg. Vor dem Alexanderpalais aber, in dem das  
Zarenpaar wohnte, spielte nachher die Musik des abso-  
luten Herrschers die Marschmusik, als Herr Loubet er-  
schien, um dem Zarenpaar seinen ersten Besuch zu machen.  
Und überaus prächtig waren die übrigen Veranstal-  
tungen. In den kaiserlichen Orangerien werden mit  
Bordeaux La France-Nosen geschmückt und nicht weniger  
als sechs tausend dieser herrlichen Blumen waren für die  
Anschmückung der Tafel verwendet, an der Abends halb  
8 Uhr in dem Spiegelsaale des Alexanderpalais das  
Empfangsmahl für den Präsidenten Loubet stattfand.  
Zweihundert Personen waren geladen. Zur Rechten des  
Zaren saß der Präsident. Eigens für diesen Abend  
waren zweihundert vielgliedrige Bestecke aus schwerem  
Golde und silberne Tafelaufsätze angefertigt worden,  
deren Pracht auch auf einer kaiserlichen Tafel eine Seltene-  
heit ist.

Und was die Trinkprüche! Bisher nannte man ein-  
ander „die befreundete und verbündete Nation.“ Dies-  
mal sind diese Ausdrücke noch verstärkt worden. Zar  
Nikolaus trank „auf das Wohl des Präsidenten und auf  
die Größe und das Glück des schönen, befreundeten und  
verbündeten Landes“; und Präsident Loubet erwiderte  
mit einem Trinkpruch „auf das Glück und die Größe  
Rußlands, das aufrichtige und treuen Verbündeten Frank-  
reichs.“ Mehr an Ehre und an Empfangsfeierlich-  
keit kann Herr Loubet, kann die französische Repu-  
blik nicht verlangen, und die französische Repu-  
blikaner werden aufs Neue in Wonne und  
Glückseligkeit schwimmen, wenn sie die Berichte über diese  
festlichen Veranstaltungen zu Ohren ihres Präsidenten  
lesen und über den großartigen Empfang, den der  
russische Herrscher ihm bereitet hat. Aber diese Em-  
fangsfeierlichkeiten können etwas Anstößiges nur für die  
Franzosen selbst und höchstens noch für die Engländer  
haben — für jene im angenehmen, für diese letzteren  
im unangenehmen Sinne. Denn was einst war, nämlich  
der deutsch-russische und dreibündigen Charakter  
des russisch-französischen Zweckbundes, ist nicht mehr.  
Das hat erst kürzlich Graf Goltzowski festgestellt bei  
seiner Rede in der parlamentarischen Delegation. Die  
Franzosen blickten einst um die Gunst des zarischen  
Rußland, weil sie von diesem Hilfe erbotenen für die  
„Revolution“. Das war des Abends Kern, obwohl man  
äußerlich die Sache umgekehrt darzustellen und die Welt  
glauben zu machen suchte, man wolle nur Schutz haben  
gegen neue benachteiligte Angriffe der ländergerigen  
Deutschen. Die russischen Politiker haben niemals daran  
gedacht, den Franzosen behilflich zu sein zu wollen bei der  
Anerkennung von Elsaß-Lothringen. Aber die An-  
näherung der französischen Republik war ihnen nichts  
weniger als unangenehm, um so weniger unangenehm,  
als sie sofort einsehen, daß sie diese Annäherungslust  
sehr zum russischen Vortheile werden ausbeuten können.  
Und das ist ja auch in reichlichem Maße geschehen.

Mit Sehnsucht harrete man in Frankreich auf den  
Tag, an dem der Zar endlich einmal öffentlich die  
Franzosen seine Verbündeten nennen würde; und im  
Jahre 1895 geschah das zum ersten Mal, nachdem Herr  
Ganotant, der damalige französische Minister des Aus-  
wärtigen, in der Pariser Abgeordnetenkammer zuerst von  
dem „Bündnisse“ zwischen Frankreich und Rußland ge-  
sprochen hatte. Das hatten die Ereignisse in Ostasien  
zunewe gebracht, der Krieg zwischen Japan und China  
und der darauf folgende Friede von Schimonoseki. In  
Petersburg und auch in Paris befreundete man als  
Folge dieser Ereignisse ein ungehörliches Ueberwiegen  
der britischen Machtstellung in Ostasien, und diese Mög-  
lichkeit war für beide Mächte äußerst unangenehm. Man  
ging über die Gegenstände hinweg, die zwischen der

### Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

**Von Hochschulen.** Für das Sommerhalbjahr  
1902 beträgt die Gesamtsumme der in diesem  
Semester an der Universität Heidelberg immatri-  
kulierten Studierenden 1640, unter denen sich 455  
Wadener und 1185 Nichtwadener befinden. Davon  
entfallen auf die protestantisch-theologische Fakultät  
57 (30 Wadener, 27 Nichtwadener), auf die juristische  
Fakultät 571 (164 Wadener, 407 Nichtwadener), auf  
die medizinische Fakultät 288 (73 Wadener, 215 Nicht-  
wadener), auf die philosophische Fakultät 333 (109  
Wadener, 224 Nichtwadener) und auf die naturwissen-  
schaftlich-mathematische Fakultät 391 (79 Wadener,  
312 Nichtwadener). Von den Studierenden sind 1456  
angehörig des deutschen Reiches und 184 Ausländer.  
Unter den Ausländern befinden sich 21 aus Nord-  
amerika, 13 aus Großbritannien, 31 aus Oester-  
reich, 9 aus Ungarn, 59 aus Rußland, 23 aus der  
Schweiz, je 4 aus den Niederlanden und aus  
Schweden und Norwegen und je 3 aus Frankreich  
und Luxemburg. Unter den immatrikulierten Stu-  
dierenden sind 17 Damen. Zu diesen immatrikulierten  
Studierenden kommen noch 129 Personen reiferen  
Alters (Hospitalanten) und 54 Hörerinnen, so daß sich  
die Gesamtzahl aller Hörer und Hörerinnen auf  
1823 beläuft. Im Sommersemester 1901 studierten  
hier 1625 Personen; es ist somit eine Vermehrung  
um 198 Personen eingetreten. An der Spitze des  
Verzeichnisses der Studierenden stehen: Prinz Georg  
Wilhelm, Herzog von Braunschweig und Lüneburg,  
und Graf Alena Friedrich Maximilian Alexander.  
Nach endgültiger Feststellung sind im laufenden  
Sommersemester an der Hochschule Freiburg  
(Weisgaut) 1861 Studierende (darunter 18 Frauen)  
immatrikuliert, nämlich 235 Theologen, 729 Ange-  
hörige der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakul-  
tät, 478 Mediziner und Pharmazeuten und 419 An-  
gehörige der philosophischen Fakultät. Davon ent-  
fallen auf Anzahl 6, Baden 499, Bayern 37, Braun-  
schweig 16, Bremen 10, Elsaß-Lothringen 40, Gam-  
burg 21, Hessen 32, Rippes-Deinold 2, Lübeck 8,  
Mecklenburg-Schwerin 15, Mecklenburg-Strelitz 1,  
Oldenburg 16, Preußen 900, Reuß a. L. 2, Sachsen  
Agr. 81, Sachsen-Altenburg 6, Sachsen-Kob.-Gotha 3,  
Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Weimar 3, Schwarz-  
burg-Sondershausen 1, Waldeck 1, Württemberg 38.  
Auf das Ausland kommen: Afrika 1, Amerika 15,  
Asien 8, Australien 1, Belgien 2, England 5, Frank-  
reich 4, Italien 6, Niederlande 4, Oesterreich-Ungarn  
10, Rußland 3, Schweden und Norwegen 2,  
Schweiz 27, Serbien 1, Türkei 1. Die Zahl der  
nichtimmatrikulierten Hörer beläuft sich auf 88; es  
nehmen sonach an den akademischen Vorlesungen

russischen und französischen Politik der Türkei gegenüber  
bestehen, und man verbündete sich in aller Form. Aber  
damit erhielt der Zweckbund auch einen anderen Charakter.  
Er verlor das Gegenseitige gegen Deutschland und den  
Dreibund. Der Draht zwischen Berlin und Petersburg  
war wieder geknüpft, Rußland und Oesterreich einigten  
sich über die Behandlung der Balkanfragen, Italien und  
Frankreich vergaßen ihren Zwist und näherten sich ein-  
ander, und das Endergebnis dieser Entwicklung ist, daß  
Großbritannien in ausgeprochenem Gegensatz zu dem  
Zweibunde Frankreichs und Rußlands sich befindet. Uns  
sicht das nicht.

Im Uebrigen darf man den Zweckbund trotz der sechs-  
tausend La France-Nosen und der goldenen Bestecke und  
silbernen Tafelaufsätze auch nicht allzu tragisch nehmen.  
Die Engländer haben die Franzosen in Afrika ver-  
drängt; das Wort Jashoda kennzeichnet jene Niederlage  
der Franzosen hinlänglich; die Russen kimmerten sich  
nicht im Mindesten darum. Die Franzosen wollten den  
türkischen Großherrscher unter ihren Einfluß beugen und  
entlangten das Panzergeschwader nach Mytilene; aber  
von Petersburg aus wurde unmittelbar entgegengegriffen  
zum augenscheinlich großen Verdruß der Pariser Politiker.  
Man weiß also gegenwärtig recht gut, daß die Liebe  
ihre Grenzen hat. Und deswegen ist des Herrn Loubets  
Besuch in der Zarenstadt noch weniger dazu angethan,  
uns deutsche Reichsbürger in Aufregung zu bringen.  
Dieser Zweckbund, dessen Hauptaufgabe es geworden ist,  
die britischen Ansprüche in ihren Schranken zu halten,  
kann uns vielmehr nur angenehm und willkommen sein.

### Deutschland.

#### Berlin, 22. Mai.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem  
Theile der Presse wird wiederholt behauptet, nicht nur  
der baldigen Erledigung der Regierungsvorlage über  
die Brüsseler Judentombenaktion im Reichstag ent-  
gegen zu arbeiten, sondern auch für eine etwaige Ver-  
schleppung der Angelegenheit die Regierung verant-  
wortlich zu machen. So wird neuerdings behauptet,  
daß den auf Mittheilung der Protokolle der Juden-  
konferenz gerichteten Wünschen der Kommission nicht  
immer nicht entgegen worden sei, was notwendig-  
erweise zu einer Verzögerung der Verhandlung  
führen müsse. Dem gegenüber stellen wir fest, daß  
bereits am 14. Mai eine amtliche Ausgabe der  
Konferenzprotokolle mit ausführlichen Sachregister  
in einer größeren Anzahl von Exemplaren der Kom-  
mission zur Verfügung gestellt worden ist. Außerdem  
wurde jedem einzelnen Mitglied der Kommission die  
inzwischen im Buchhandel erschienene deutsche Ueber-  
setzung der Protokolle zugänglich gemacht. Die Re-  
gierung hat und wird es all nichts fehlen lassen, die  
hier erforderlich erscheinende alsbaldige Beschluß-  
fassung über die Vorlage zu ermöglichen.

**Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden** theilt  
die „Zf. Ztg.“ mit: Das Centrum hat, wie schon  
mitgeteilt wurde, Rechtsanwalt Dr. Dahlem zu Ober-  
stein, einen geborenen Niederlahnfleiner, als Kandidaten  
für das durch den Tod des Dr. Heber erledigte Mandat  
des 3. nassauischen Reichstagswahlbezirks auf-  
gestellt, während nationalliberaler Kandidat der Landtags-  
abgeordnete Prämmer ist. Auch dem Hauptmann a. D.  
von Gräber zu Oberlahnstein ist das Reichstags-  
mandat angeboten worden. Landrath Berg zu St. Goar-  
shausen besuchte nämlich, wie wir aus guter Quelle er-  
fahren, vor einiger Zeit den genannten Herrn und trug  
ihm das Mandat an. Auf die Frage des Landraths,  
welcher Partei der Hauptmann von Gräber, der früher  
Protestant war, aber vor etwa einem Jahre zur katho-  
lischen Kirche übertrat, angehöre, erwiderte dieser: „Dem  
Centrum.“ Hieran soll der Landrath noch einige freund-  
liche Worte gesagt und sich dann empfohlen haben.  
Weitere Verhandlungen hat der Landrath mit Herrn  
v. Gräber aber nicht geführt, und von der Kandidatur  
des Letzteren ist nicht mehr die Rede. Welche Partei

den Landrath beauftragt hat, mit Herrn v. Gräber  
verhandeln, wissen wir nicht.

Der große „Kadaverdatsch“, den Bebel schon  
vor einer Reihe von Jahren erwartet und prophe-  
zie, scheint nach der Lieberzeugung des „Vorwärts“  
noch nicht so bald bevorzustehen. Empfindet er doch  
preussischen Confais einen Genossen als „sichere“ als  
„gute“ Kapitalanlage. In einer Briefkastennote,  
welche die „Nat.-Ztg.“ aufmerksam macht, schreibt  
nämlich: „N. N. 17. Da es sich für Sie vor allem  
um eine sichere Anlage handelt, würden wir Ihnen  
rathen, die 1000 Mk., die Sie, Ihrem Vriese nach  
urtheilen, in der städtischen Berliner Sparcasse angelegt  
haben, dort stehen zu lassen und das Uebrigende bei  
Schöneberger Sparcasse anzulegen, die auch Geld von  
außerhalb Schöneberg's Wohnenden annimmt. . . .  
Doch falls Ihnen das lieber, kaufen Sie durch Vermittelung  
eines Bankgeschäfts gute Rentenanleihe, zum Beispiel  
neue preussische dreiprozentige Confais; heutiger Kurs  
stand 91,90. Das es „Genossen“ gibt, die ein Stim-  
men anlegen haben, ist ebenso erfreulich, wie die Thatsache,  
daß sie es einweisen nicht „vergesellschaften“ lassen  
mühten und daß der „Vorwärts“ Vertrauen genug  
hat, um ihnen preussische Confais zu empfehlen.“ Was  
sagen aber die Sozialdemokraten, die schon von der Unter-  
haltung eines Stimmens mit einem Sozialdemokraten der  
angesehenen Linien beabsichtigen, dazu? Werden sie sich über-  
zeugen lassen, daß es mit der Umzugsgefahr und der  
Umsatzverlusten doch noch nicht so arg ist, oder werden  
sie etwa auch von der preussischen Regierung behauptet  
die fördert die sozialdemokratische Propaganda, weil ihre  
Confais von „Vorwärts“ empfohlen werden?

Mez. 22. Mai. Der Besuch des Kaisers gibt hier  
wie überall an allerlei Festlichkeiten und Ausprägungen  
Veranlassung. Wir nehmen Notiz von einigen Einzel-  
heiten, die wir der „Straßb. Post“ entnehmen. Der  
Bürgermeister von Metz sagte u. A. in seiner An-  
sprache:

Ein Majestät hochherziger Entschlossenheit allein ver-  
danken wir diesen glücklichen Wendepunkt in der Geschichte  
unserer Stadt und deshalb möge diese Straße die Ver-  
dankung sein, auf welcher Ein Majestät heute als Er-  
weiterer der Stadt für immer in die Herzen der Metz-  
er Bevölkerung ihren Einzug hält. Wir unterwerfen uns  
Befehlshaber, um den kaiserlichen Befehlen entsprechend eine  
Festung zu lassen. Den dazu nöthigen und unerlässlichen  
inneren Frieden beibringt uns Ein Majestät ebenfalls be-  
fördert und allseits anerkannte weise Politik der Re-  
gierung. Wir danken deshalb auch von ganzem Herzen  
dafür, daß Ein Majestät unser Land Elsaß-Lothringen  
durch Abschaffung des viel und lang umstrittenen  
Statutparagrafen für vollständig allernünftig haben er-  
klären wollen und hoffen aufrichtig, daß Ein Majestät  
auch für die Zukunft unserem Land als dem letzten Straß-  
burger unter den deutschen Staaten, als ihrem Benjamin ihre  
besondere Zuneigung wie bisher bewahren werde.

Bei der Besichtigung des Doms wurde der Kaiser  
von Bischof Bengler empfangen und feierlich begrüßt.  
Der Kaiser dankte und sprach seine Gemüthsruhe  
darüber aus, einen so kaisertreuen Mann an der  
Spitze der Metz'schen Diözese zu wissen. Unter Führung  
des Bischofs Bengler wurden sodann einige Kapellen  
der Kathedrale, besonders die Krypta, besichtigt, wor-  
auf der Kaiser um 2 Uhr das Gotteshaus verließ.  
Als der Kaiser am Prinz Friedrich Karl-Thor heim-  
kehrte, erschienen war und, wie berichtet, einen Hof-  
strauch von dem Bamberger des Beigeordneten Seifert  
entgegennehmen, sagte er mit außerordentlich freund-  
lichem Lächeln: „Werkwürdig, daß man auch hier  
schon meine Lieblingsblume weiß.“ Die Hofen waren  
La France-Nosen. — Das Woffische Telegraphen-  
bureau verleiht folgende Meldung: Zur gestrigen  
kaiserlichen Abendtafel in Schloss Arville war der  
Reichstagsabgeordnete Baron de Schmid befohlen  
worden. Baron de Schmid wurde vom Kaiser zum  
Mittheiler a la suite des 8. Kaiserlich-Regimentes  
(Rheinisches, Graf Seidler) in Deut. ernannt. Das

über den einzelnen Staaten, diejenigen Schutzmaßregeln  
zu ergreifen, die sie für notwendig erachten, um einen  
Wirkbrauch zu verhüten. Weiter sollen die photogra-  
phischen Apparate einer kompetenten Behörde übergeben  
und von dieser untersucht werden. Nicht minder wichtig  
erörtert die Frage der Legitimation der Ballons  
insoweit als wissenschaftlichen Auffahrten. Auch hier  
soll auf internationalen Wege eine Regelung erfolgen.  
Wichtig ist das Erlassen von internationalen Vorschriften  
über die Ausfüllung und Behandlung der Negativrollen  
wurde beschloffen, gleichfalls auf diplomatischen Wege  
dahin zu wirken, daß diese Ballons unter den Schutz  
staatlicher Behörden gestellt werden. Den letzten Gegen-  
stand der Tagesordnung bildete die Frage der Schaffung  
eines offiziellen Publikationsorgans. Es wurde ein-  
stimmig beschlossen, ein solches Organ zu schaffen, in  
welchem das Beobachtungsmaterial der Simultanfahrten  
so schnell als möglich veröffentlicht wird.

Der Mittwochvormittag galt der allgemeinen Be-  
sprechung der bei den internationalen Experimenten er-  
wonnenen Resultate. Der Beginn der wissenschaftlichen  
Vorträge überreichte Geheimrath Professor Dr. A. B.  
mann im Auftrage des Direktors des Königlich-  
meteorologischen Instituts, Geheimen Rath v. Bezold.  
Den Theilnehmern an den Verhandlungen eine interessante  
literarische Gabe: Die Ergebnisse der Arbeiten des  
Aeronautischen Observatoriums in den Jahren 1900 und  
1901. Von Michard Ahmann und Arthur Vermon.  
Den ersten Vortrag in der Sitzung hielt der Direktor  
des kaiserlich russischen meteorologischen Instituts  
Nylatschew-Petersburg, über die vorläufigen Ergeb-  
nisse der in Rußland in den letzten fünf Jahren mit  
Drachonballons, Ballons ronds und montierten Ballons  
genannten Beobachtungen. Teilerfahrungen in den  
Paris sprach über die Temperaturveränderung in den  
höheren Regionen, sowie über die Luftcirculation der  
höher und niedriger Depression. Von hohem Interesse  
waren die offiziellen Mittheilungen des Direktors des  
meteorologischen Centralanstalt in Rom, Professor  
Balaszo, wonach sich Italien künftig an den inter-  
nationalen Fahrten beteiligen wird. Es sollen auch  
drei Drachonfahrten in Italien errichtet werden, und  
zwar im Norden, im Süden und in Mittel-Italien.  
Nachdem noch Professor Palazzo über die Einrichtung  
des neuen Observatoriums für die Physik der Atmosphäre  
auf dem Monte Rosa einige Mittheilungen gemacht  
handelte Dr. v. Schrötter-Wien das Kapitel der  
Sonnentrübung.

— **Angstellungen.** Die Münchener Schul-  
für 3 einneude Rünfte veranstaltet eine Aus-  
stellung der Leiter, M. Seymann: Lithographie,  
Zob. Brodhoff: Radring, und Ferd. Gees: Sili-  
kation. — Im Refektor der Kaiser-Wilhelm-  
Museum wird für den Juni stattfindend



XIV. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner.

Karlsruhe, 22. Mai. Mit einem Begrüßungsabend, welcher im Saale der 'Einkaufshaus'...

Am großen Rathhauseaal begannen heute Vormittag die Verhandlungen des Verbandes...

4. Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten im Großherzogthum Baden.

Am 21. Mai wurde die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten im Großherzogthum Baden...

währten Mittel gute Anwendung fanden und Erfriechliches für unser Handwerk...

In der Erwiderung führte der Großherzog eine Folgende aus: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die freundliche Begrüßung...

Es erfolgte hierauf ein Rundgang durch die Ausstellungsräume. Dabei zeigte es sich...

Gruppe I: Kunstgewerbeschulen: Kunstgewerbeschule Karlsruhe; Kunstgewerbeschule Forstheim.

Gruppe II: Vaugewerbeschule Karlsruhe. Gruppe III: Uhrmacherschule Furthwangen; Schneiderschule Furthwangen.

feld, Madan, Mühlbach, Muggensturm, Redarbischofsheim, Redargemühl, Millshausen, Oberkirch, Oberburten, Philippsburg, Radolfzell, Rapenau, Reichen, Schiltach, Schönau b. H., Schönau i. B., Schönwald, Schöneck, Sinsgen a. S., Sinsheim, Staufen, Steinbach, Stetten a. L. M., Stodach, Sulzburg, Thengen, Todtnau, Unterbalbach, Untergimmern, Waldbrunn, Wehr, Wilferdingen, Willstätt, Wolfach, Zell a. S.

Gruppe VIII: A. Städtische Schulen: Kaufmännische Fortbildungsschulen bzw. Handelschulen: Baden, Bruchsal, Bühl, Donaueschingen, Eberbach, Emmendingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Löffingen, Pforzheim, Rastatt, Reutlingen, Schiltach, Schöneck, Sinsgen a. S., Sinsheim, Staufen, Steinbach, Stetten a. L. M., Stodach, Sulzburg, Thengen, Todtnau, Unterbalbach, Untergimmern, Waldbrunn, Wehr, Wilferdingen, Willstätt, Wolfach, Zell a. S.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 22. Mai. (Preisliste) auf der Preisliste des Wochenmarktes...

Gruppe IX: Monteur- und Schlosserschulen: Monteurschule Freiburg; Schlosserschule Freiburg; Schlosserschule Mannheim.

Gruppe X: Gewerbeschulen mit erweiterten Fachfächern: Die Gewerbeschulen Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Offenburg, Pforzheim.

Gruppe XI: Gewerbeschulen: Die Gewerbeschulen Baden, Breiten, Bruchsal, Bühl, Donaueschingen, Durach, Eberbach, Emmendingen, Eppingen, Erkingen, Furthwangen, Geroldsbach, Hornberg, Kandern, Konstantz, Lahr, Lössen, Mersbach, Mosbach, Mühlheim, Neustadt i. Schwarzwald, Pfullendorf, Rastatt, Säckingen, Santt Georgen, Schöppheim, Schwenningen, Tauberbischofsheim, Triebberg, Ueberlingen, Willingen, Wöhrbach, Waldbrunn, Wallbühl, Weinheim, Wertheim, Wiesloch und Zell i. B.

Gem. Meiß 27.70. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.)

Karlsruher Landesbuch-Anzeige. Gekauft: 21. Mai. Karl Kurz von hier, Kaufmann hier, mit Frau Pfeiffer von Philippsburg...

Geschlechtsregister. 21. Mai. Ernst Wegbreit von Galde, Versicherungsbeamter hier, mit Gattin Rosa von hier.

Todesfälle. 20. Mai. Johann Hans Hahner, ein Wittwer alt 70 Jahre, Ostler, ein Ehefrau alt 62 Jahre.

Freiburg: Emil Bradenfels, Buchbindermeister, 49 J.; Elisabeth Schreiber geb. Holz, Witwe, 79 J.; Theodor Steiger, Privat, 73 J.

Karlsruhe i. B. Zum einjährigen, Fährlich- und Seeskadottent-Examen, sowie für U III bis U I bereitet individuell, in kleinen Abtheilungen das Institut Fecht hier aus. Seit 1876 bestanden von 642 Entlassenen 590 ihre Prüfungen.

Agentur der Litterarischen Anstalt in Freiburg i. B. Dorenstraße 34 Karlsruhe i. B. Cde Erbsprinzenstraße bei der St. Stefankirche. Buch- und Kunsthändler.

Die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Landes in der städtischen Festhalle dahier ist in der Zeit vom 21. bis 29. d. Mts. jeweils von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.

Der Menschenfeind 'Alkohol' endlich entlarvt! Flugblatt von Gottlieb Leuthold. Vom Hochh. Herrn Erzbischof von Freiburg...

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Begründet 1825. Der Geschäftstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1901.

Schönau i. W. Klimatischer und Terrain-Kurort (Bad Schwarzwald). 549 Meter u. d. Meer. Centralste Lage im südl. Schwarzwald.

Orgel-Harmoniums. Eine grossartige Auswahl in Orgel-Harmoniums finden Sie bei Ludwig Schweisgut, 4 Erbsprinzenstr., Karlsruhe, Erbsprinzenstr. 4.

Kathol. Dienstbotenverein Karlsruhe. Am Dreifaltigkeitssonntag findet ein Ausflug unserer Mitglieder nach Untergrömbach statt.

Die General-Agentur: O. Alias. Die Agenten der Gesellschaft: Karlsruhe: Wilh. Erd, Kaufmann; Bergheim: Joh. Kahlwiler, Schneidermeister.

Sonnen- und Regenschirme. Val. Reinhart. 2. Stock, Herrenstraße 16, 2. Stock. Reparaturen jeder Art, sowie Ueberziehen schnell und pünktlich.

Bad Neuenahr. Letzte Geldlotterie für bad. Invaliden. III. Ziehung sicher 13. und 14. Juni 1902. 2288 Geldgew. v. M. 42000.

Red Star Line. Postdampfer von Antwerpen nach New York und Philadelphia. Auskünfte erteilen: Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Gesucht auf sofort ein braves Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Näheres bei Steuerkontrolleur Holzschuh in Karlsruhe, Winterstraße 51, 2. Stock.